

Das Projekt KIPKE in NÖ

2010 startete mit dem Projekt KIPKE in NÖ die Beratung von Kindern und Jugendlichen von Eltern mit psychischen Erkrankungen. Neben der PSZ GmbH bietet auch die Caritas St. Pölten dieses Beratungsangebot an.

Das Projekt KIPKE wird aus Mitteln des NÖGUS / Initiative »Tut gut!« gefördert.

In der PSZ GmbH nahmen seit Projektbeginn **1.119 Kinder und Jugendliche** KIPKE-Beratungen in Anspruch. Von diesen konnten 43 % in die aktuelle Projektevaluierung, 2011-2017, mit einbezogen werden. Die **Ergebnisse der Evaluation zeigen die positive Wirkung von KIPKE** und bestätigen das Erreichen von Projektzielen.

Um die Zielgruppe zu erreichen, ist u.a. auch die erfolgreiche Zusammenarbeit mit psychiatrischen Krankenhäusern, wie sich am Ergebnis der Zuweisungen zeigt.

Zusammenfassung der KIPKE-Evaluierung 2011-2017

1. Befragungsergebnisse Kinder und Jugendliche

1.1 Einige wesentliche Erkenntnisse über die Wirkung von KIPKE:

- Rund 90% der befragten Kinder und Jugendlichen wissen nach der Beratung über die Krankheit des Elternteils Bescheid.
- Zu den Wirkungen der Beratung geben 90% der Eltern an, dass sich die Beratung besonders auf die Kinder positiv ausgewirkt habe. Rund 75% der Eltern beschreiben außerdem eine positive Wirkung der Beratung auf sich selbst bzw. auf das familiäre Umfeld.

1.2 Wissen am Beginn und Ende der Beratung:

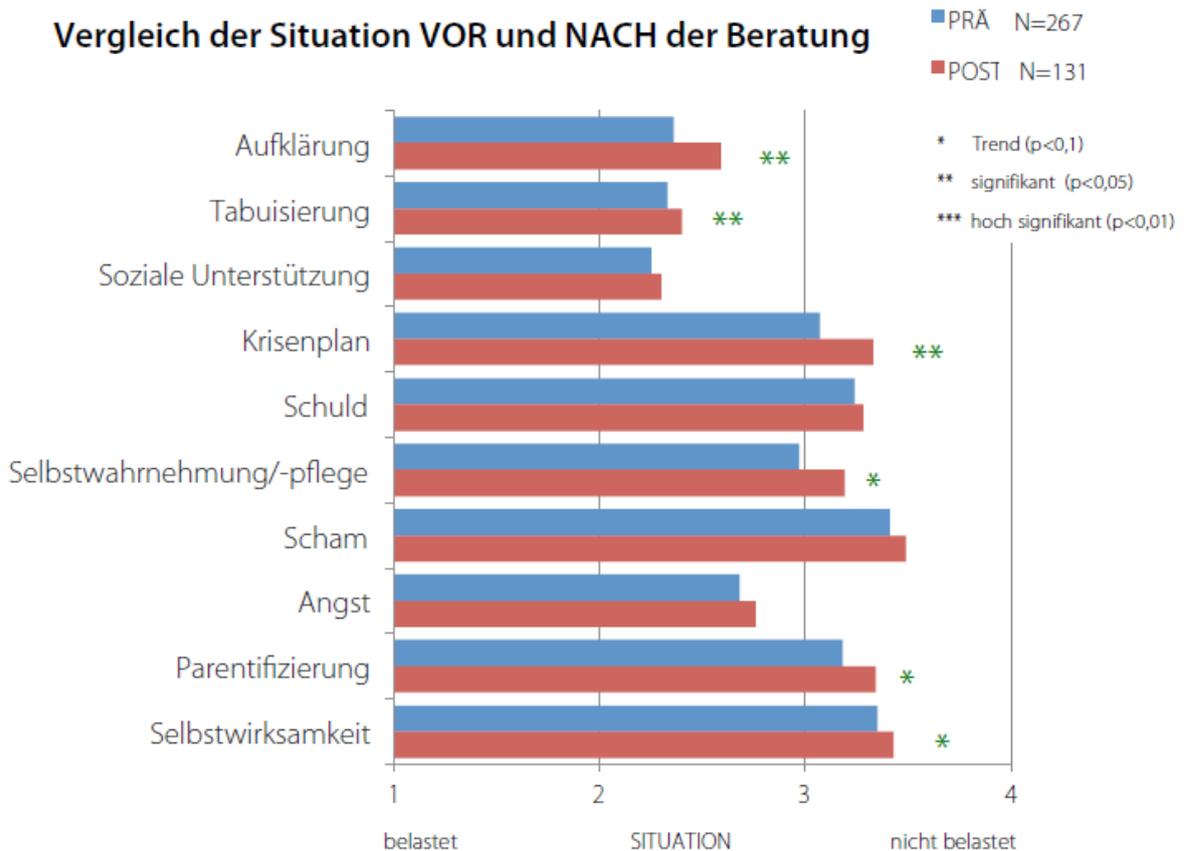


1.3 Wesentliche Ergebnisse der Querschnittanalyse:

In der Querschnittanalyse werden die Gruppen „VOR der Beratung“ und „NACH der Beratung“ miteinander verglichen.

Ergebnisse, bezogen auf die Kategorien der Beratungsziele:

- Bei Aufklärung, Tabuisierung und Krisenplan zeigt sich eine signifikante Verbesserung durch die Beratung.
- Bei Selbstwahrnehmung/-pflege, Parentifizierung und Selbstwirksamkeit zeigt sich ein Trend in der Veränderung.
- Einfluss des Geschlechts: Mädchen weisen mehr Belastung durch Angst ($p < 0,05$) und eine geringer ausgeprägte Selbstpflege ($p < 0,1$) auf als Burschen.
- Einfluss des Alters: Ältere Kinder und Jugendliche (> 12 Jahre) zeichnen sich durch bessere Aufklärung ($p < 0,01$) aus und weisen außerdem in den Einzelfragen mehr Soziale Unterstützung ($p < 0,05$) auf als Jüngere. Jüngere scheinen in geringerem Ausmaß von Parentifizierung betroffen zu sein ($p < 0,1$). Sie lassen außerdem durch ihre Antworten eine höhere Selbstwirksamkeit erkennen ($p < 0,01$).

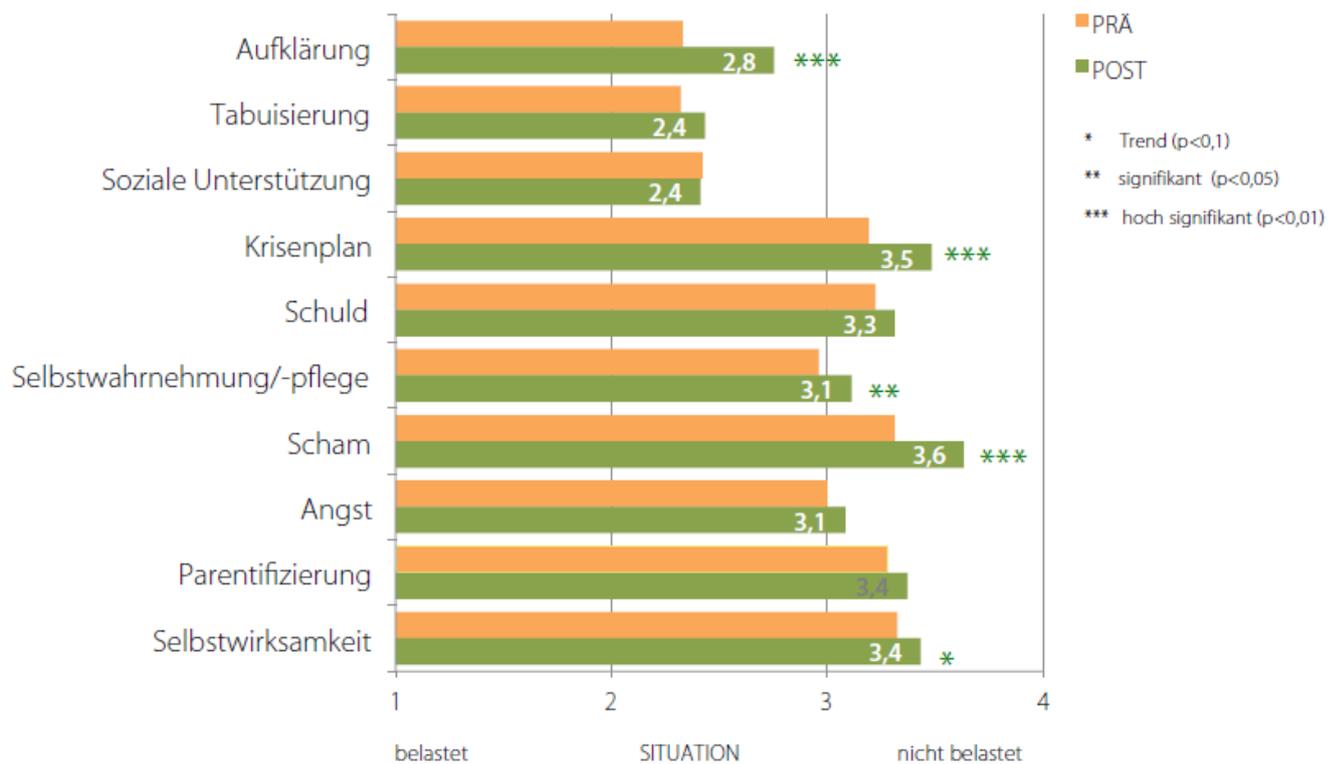


1.4 Wesentliche Ergebnisse der Längsschnittanalyse:

Ergebnisse, bezogen auf die Kategorien der Beratungsziele:

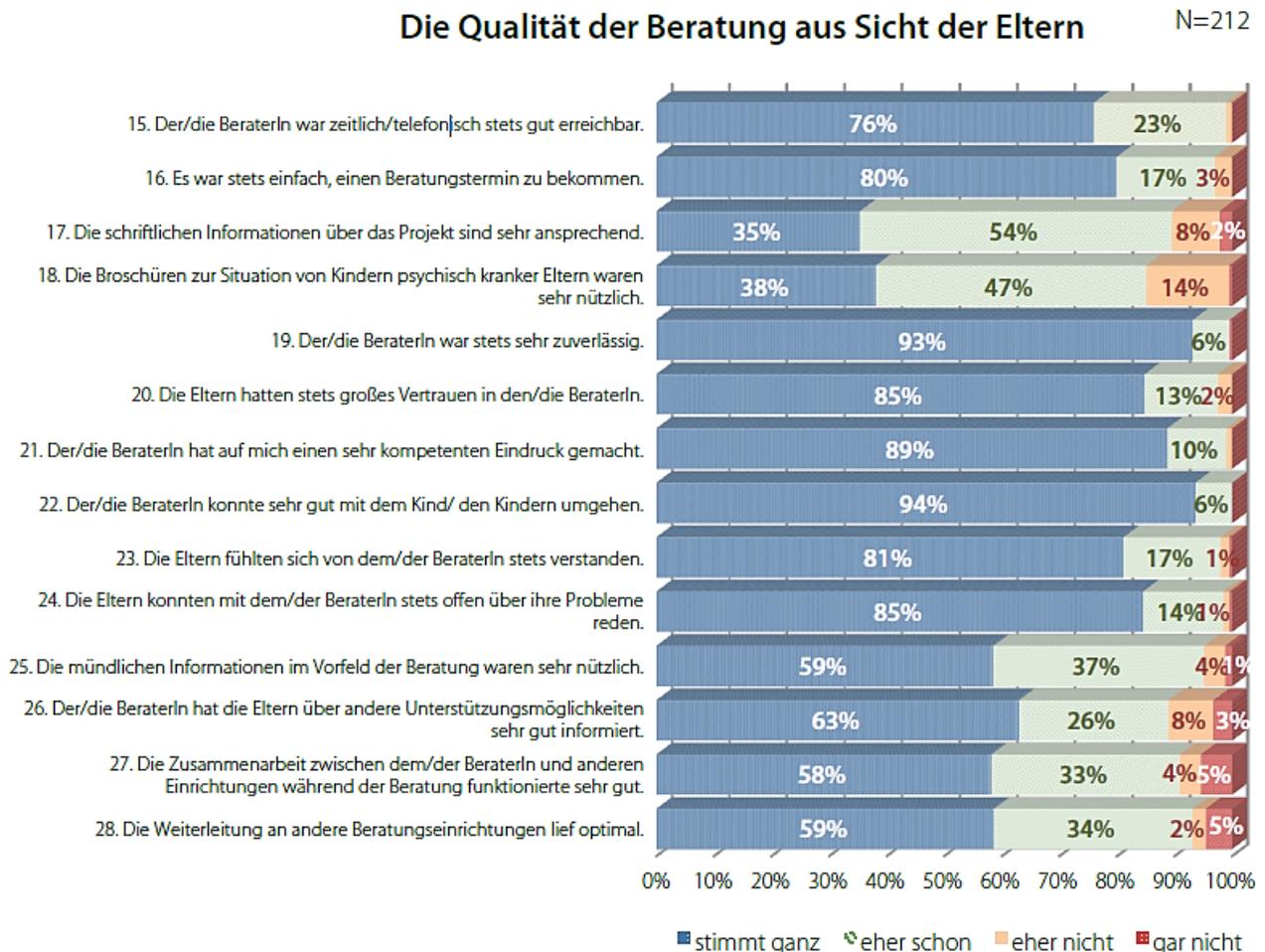
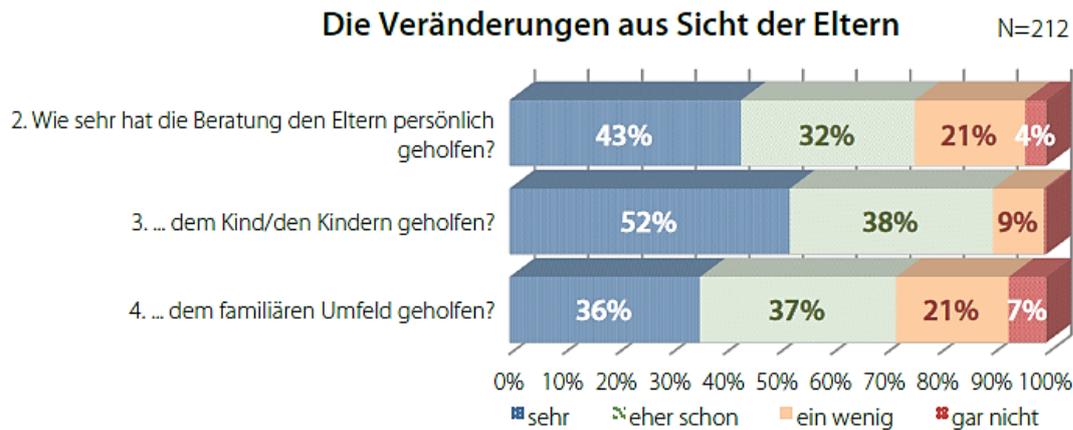
- Hoch signifikante Veränderungen durch die Beratung zeigen sich bei den Beratungszielen Aufklärung, Krisenplan und Scham.
- Eine signifikante Veränderungen zeigt sich bei Selbstwahrnehmung/Selbstpflege.
- Bei Selbstwirksamkeit zeigt sich ein positiver Trend.
- Einfluss des Geschlechts: Mädchen wissen häufiger was im Krisenfall zu tun ist ($p < 0,01$). Außerdem sind sie in höherem Maße von Parentifizierung betroffen als die Burschen ($p < 0,05$).
- Einfluss des Alters: Ältere Kinder und Jugendliche (> 12 Jahre) wissen eher Bescheid, was im Krisenfall zu tun ist ($p < 0,1$) als Jüngere.

Veränderungen der Situation in Bezug auf die Beratungsziele N=120



2. Befragung der Eltern und Angehörigen

- Die Qualität der Beratung wird insgesamt als gut bewertet.
- Der Umgang der Beraterin/des Beraters mit dem Kind wird mit am positivsten beurteilt (100 % aller Befragten schätzten den Umgang „sehr gut“ oder „eher gut“ ein)
- Zu den Veränderungen durch die Beratung geben 92 % der Eltern an, dass sich diese auf ihre Kinder positiv ausgewirkt habe. Rund 75 % der Eltern beschreiben außerdem eine positive Wirkung auf sich selbst bzw. auf das familiäre Umfeld.



3. Daten und Fakten

- Erhebungszeitraum von Februar 2011 bis Dezember 2017
- Durchführung: Human Impact
- TeilnehmerInnenzahl Kinder bzw. Jugendliche: 486, das sind 43 % der bisher beratenen Kinder und Jugendlichen

KlientInnen 2011 - 2017					
PSD Standort	KIPKE Kinder	Kinder evaluiert	Prozent	Kinder mit PRÄ-POST	Prozent
PSD Baden	126	59	47%	13	10%
PSD Bruck/Leitha und Schwechat	71	44	62%	12	17%
PSD Gänserndorf	90	40	44%	5	6%
PSD Hollabrunn	111	29	26%	9	8%
PSD Mistelbach	113	45	40%	8	7%
PSD Mödling	96	39	41%	13	14%
PSD Neunkirchen	109	68	62%	16	15%
PSD Stockerau	120	51	43%	15	13%
PSD Tulln	80	25	31%	4	5%
PSD Klosterneuburg	76	21	28%	9	12%
PSD Wr. Neustadt	127	62	49%	14	11%
Gesamtergebnis	1119	486*	43%	120**	11%

* Drei Kinder ohne Zuordnung, ** Zwei Kinder ohne Zuordnung

- Anzahl der Fragebögen: 638 Fragebögen gesamt, davon 387 PRÄ und 251 POST
- Die Auswertung erfolgte im Längs- und Querschnitt
Längsschnittanalyse: 120 Kinder und Jugendliche wurden evaluiert (240 Fragebögen)
Querschnittanalyse: 398 Fragebögen, 267 PRÄ, 131 POST
- Zielgruppe Eltern bzw. Angehörige: 212 Fragebögen
- Zuweisungen: am häufigsten von psychiatrischen Krankenhäusern und Tageskliniken (35%), am zweithäufigsten vom PSD (25%)

ZuweiserInnen 2011-2017	Anzahl	Prozent
Psych. Station (BN, TU, HL, NK)	103	23%
Tagesklinik (HL, NK, TU, BN)	56	12%
PSD (für KIPKE)	112	25%
Beratungsstelle, Behörde	89	20%
Selbst	46	10%
Angehörige, soziales Umfeld	6	1%
Niedergelassene/r FachärztIn	14	3%
Sonstige	17	4%
Psychiatrische Einrichtungen extern	9	2%
Gesamt	452	100%

- Diagnosen: 29 % Mehrfachdiagnosen, 71 % Einfachdiagnosen, F3 mit 44 % am häufigsten

Häufigkeit der Diagnosen der Eltern

